

Checkliste: Begegnungsräume schaffen

Schwerpunkt: Planung von (Gemeinde-) Veranstaltungen



**GEMEINDE
LEBEN
MIT
DEMENTZ**

Vorbemerkung: Diese Checkliste möchte Anregungen geben, wie (Gemeinde-) Veranstaltungen so gestaltet werden können, dass Begegnungsräume für Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen entstehen.

Damit diese Räume entstehen, ist es nicht notwendig alle einzelnen Punkte umzusetzen. Es können auch je nach Möglichkeiten und Kompetenzen der einzelnen Gemeinde einige herausgegriffen werden.

Viele der in der Checkliste angeführten Punkte (z.B. Entschleunigung, Fahrdienste, Förderung der Kommunikation aller untereinander) tun entweder ALLEN oder mehreren Zielgruppen gut - nicht nur den Menschen, die von Demenz als Erkrankte oder Angehörige betroffen sind

1. Grundlegendes:

Damit Begegnungsräume nicht nur als „mechanische“ Angebote entstehen, als eine weitere Aufgabe, die es abzarbeiten gilt, kann es hilfreich sein, zuerst die eigene innere Haltung in der Gemeinde zu diesem Thema zu erkunden und auch zum Thema Demenz zu informieren. Das kann auch helfen, weit verbreitete (Berührungs-) Ängste und Unsicherheiten abzubauen.

Begibt sich eine Gemeinde bewusst auf den längeren Weg der Inklusion, d.h. der dauerhaften Teilhabe für alle, ist dieser Schritt der Reflexion und Information unabdingbar, damit möglichst viele das Vorhaben mittragen können.

✓	Was ist zu berücksichtigen?	Anmerkungen
	Eigene Haltung reflektieren (einzelne, Gemeinde als Ganzes: wo sind Ängste in Bezug auf Begegnung mit Demenzbetroffenen, was bedeutet für Einzelne/Gemeinde das Konzept Inklusion, ist Inklusion gerade „dran“ etc.) –wo gibt es Raum dafür? Soll dieser Prozess begleitet werden/moderiert werden? Durch wen?	
	Sich als Gemeinde und einzeln darin üben, eigene Grenzen wahrzunehmen (in der Begegnung: wie viel kann eine(r) geben, wozu reicht die Kraft nicht (mehr), wo ist Entlastung nötig/Ziel: Begegnung auf Augenhöhe/Vorurteils-Grenzen überwinden) – Reflexion in der Gemeinschaft oder ggfs. in Einzelgesprächen	

2. Planungsphase vor Veranstaltungen

2.1. Organisatorisches

✓	Was ist zu berücksichtigen?	verantwortlich	Anmerkungen
	Ist die Einladung so verfasst, dass sich alle eingeladen fühlen (öffnend, verständlich?)		
	Wo und wie wird eingeladen? (in Gottesdiensten, bei geeigneten Veranstaltungen, im Gemeindebrief, durch Aushänge (in Schaukästen u. Läden), durch Handzettel, durch E-Mail-Verteiler, durch eine Pressemitteilung in der lokalen Presse/Einladung der Presse, in umliegenden Einrichtungen für Menschen mit Demenz)		
	Gibt es einen Fahrdienst? (wie erreichbar, bis wann Anmeldung von Bedarfen?)		
	Ist genug Platz für Rollatoren/Rollstühle vorhanden? (breite Wege, sicherer Platz zum Abstellen)		
	Gibt es Rückzugsräume? (für Menschen, die zwischendurch Ruhe brauchen) und Kümmerer für diese Räume?		
	Stehen genug Kümmerer bereit? (Menschen, die die freigestellt sind, sich um alle BesucherInnen zu kümmern, Fragen zu klären etc. aber auch Betreuung bieten, für Kinder und demente Menschen zusammen oder getrennt?)		
	Gibt es eine Einweisung/Kurzschulung für Kümmerer (achtsamer Umgang mit Demenzbetroffenen; Hilfe zur Selbsthilfe)?		
	Sind WCs vorhanden? (Bei open-Air-Veranstaltung evtl. welche anmieten?) Sind sie deutlich gekennzeichnet? Gibt es ein behindertengerechtes WC?		
	Ist das Essen unkompliziert (Fingerfood)? Gibt es genug Platz zum Sitzen?		
	Ablaufplan Fest/ Godi als Orientierungshilfe für alle erstellen?		
	Für Gottesdienst: Lieder vergrößern, damit auch sehgeschwächere Menschen mitsingen können?		

2.2. Inhaltliches

✓	Was ist zu berücksichtigen?	verantwortlich	Anmerkungen
	Ist Entschleunigung (d.h. genug Pausen für alle) eingeplant (für Begegnungen und damit sich das Erlebte auch „setzen“ kann)?		
	Ist das Angebot nicht zu reichlich? Ist es abwechslungsreich, so dass es verschiedene Sinne und auch die Emotionen anspricht? (Das Herz wird nicht dement.)		
	Gibt es genug Raum für gemeinsames Tun/Erleben aller (z.B. durch entsprechende Gottesdienstgestaltung oder gem. Spiele oder andere Mitmachangebote)		
	Wird leichte Sprache während der Veranstaltung verwendet?		

3. Nach der Veranstaltung:

- Resümee ziehen (Was war gut, was nicht so gelungen? Was muss verändert werden? → Planungshilfe für nächste Veranstaltung erstellen - nicht nur allgemein, sondern **vor allem in Blick auf Demenzsensibilität**)
- Evtl. Bericht für die Presse schreiben, soweit sie nicht selbst vor Ort war

4. Langfristige Maßnahmen

Z. B. bei Umbauten bedenkenswert:

- Auswahl des Mobiliars (z.B. nicht zu niedrige Stühle anschaffen, scharfe Kanten vermeiden etc.)
- Für gute Ausleuchtung der Räume sorgen
- Gestaltung der Räumlichkeiten in frischen, unterschiedlichen Farben, evtl. Verwendung von Symbolen zur Kennzeichnung von Räumen als Orientierungshilfen
- Evtl. Installation von Leitsystemen (Farbige Kennzeichnungen auf dem Boden etc.) als weitere Orientierungshilfen
- Barrierefreiheit schaffen (Rampen neben Treppen, breite Türen, so dass auch Rollstühle/Rollatoren hindurch passen etc.)

Ansprechpartnerinnen für weitergehende Fragen:

- Cornelia Prepernau
Kompetenzzentrum Demenz
Alzheimer Gesellschaft S-H e.V. / Selbsthilfe Demenz
Alter Kirchenweg 33-41, 22844 Norderstedt
Tel. 040/609 26 421, Fax 040/308 57 986
prepernau@demenz-sh.de
- Corinna Gehrke
Pastorin für Alten- und Pflegeheimseelsorge in der Propstei Harburg
Kirchenhang 21a, 21073 Hamburg
Tel.: 0176/51 54 15 92
pastorin.gehrke@yahoo.de